Hummelfiguren aus Rödental erfreuen sich weiterhin weltweit großer Beliebtheit

## Ein Stück heile Welt

Ein großes Bild im Shop aus Eden 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts zeigt eine Ordensfrau inmitten von Kindern. Abgebildet ist die Franziskusschwester Innocentia Hummel aus dem Kloster Sießen in Baden-Württemberg. Groß ist ihre Liebe zu Kindern, aus ihrer Feder stammen unzählige Zeichnungen von spielenden Mädchen und Jungen. Nach ihren Kinderbildern werden seit über 80 Jahren in der Manufaktur in Rödental die Hummel-Figuren gefertigt, die heute in aller Welt Liebhaber finden. Und nachdem der Kulmbacher Unternehmer Bernd Förtsch die Firma nach der jüngsten Insolvenz aufgekauft hat, geht es mit der Produktion weiter.

Die Hummelfiguren gelten seit Jahrzehnten als klassische Verkörperung der heilen Kinderwelt: pausbäckige Buben und kecke Mädchen mit fröhlichen Gesichtern, sie heißen "Wanderbub" oder "Brautpaar" und zieren viele Vitrinen auf der ganzen Welt. Die Faszination, die die Figuren auf die Menschen ausübt, sieht Marken-Botschafter Joffrey Streit darin, "dass sie Ruhe und Frieden ausstrahlen". Damit vermittelten sie den Besitzern auch ein Stück heile Welt.

Nach der Übernahme der Manufaktur durch Bernd Förtsch gehen die 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit großem Elan daran, neue Figuren zu produzieren. Und eine neue Marketingoffensive sorgt nach Streits Worten dafür, "dass uns die Leute wieder wahrnehmen". Zudem sei es gelungen, den amerikanischen Markt wieder zurück zu holen, Rödental sei nun wieder die Zentrale. Streit: "Jetzt können wir das Wertvolle, das hier produziert wird, wieder auf ein Podest stellen. Die hohe Qualität der Figuren soll durch eine hochwertige Produktion fortbestehen."

## **Der Anfang**

"Ich will nur Freude machen." Das war die Intention der Franziskanerschwester Maria Innocentia Hummel. Sie schuf mit ihren Zeichnungen fröhliche Kinder, die sie beim Spiel, in ihrem



Das große Bildnis im Hummel-Shop in Rödental zeigt die Schöpferin der Hummel-Figuren, Schwester Maria Innocentia Hummel, im Kreise von Kindern.



"Ordnung muss sein" – diesen Titel trägt die Clubfigur 2018/2019.

Alltag und in der Natur beobachtete und detailreich wiedergab.

Am 21. Mai 1909 wurde Berta Hummel in eine Familie von künsterlisch begabten Kaufleuten geboren. Sie wollte Zeichenlehrerin werden und studierte deshalb an der Akademie für Angewandte Künste in München. Ihr Kunstexamen bestand sie als Klassenbeste.

Während ihres Studiums kommt Berta Hummel in Kontakt mit zwei Franziskanerschwestern aus dem Kloster Sießen. Ihre Freundschaft mit den Ordensschwestern und aus dem Gedanken heraus, Kunst und Religion in ihrem Schaffen zu verbinden, führen dazu, dass die junge Frau im April 1931 in das Franziskanerkloster Sießen (Kreis Siegmarinen) eintritt und aus Berta Hummel Schwester Maria Innocentia wird.

In einer von den Schwestern geführten Schule gibt sie Zeichenunterricht und fertigt Ent-

Kultur ■ 29

würfe für die klostereigene Paramentenwerkstatt, wo Messgewänder, Altartücher und Kirchenfahnen angefertigt werden.

Aus ihrer großen Liebe zu den Kindern, die in den Klostergarten kamen, und die Freude am Zeichnen, entstehen immer wieder und immer mehr die Zeichnungen, die letztendlich die Grundlage für die späteren Hummelfiguren werden. Schwester Innocentia entwickelt ihren ganz eigenen Stil, und 1934 erscheint im Verlag Emil Fink das erste "Hummel-Buch"

mit insgesamt 53 Kinderbildern.

In München wird der Fabrikant Franz Goebel aus Rödental auf die lebendigen Darstellungen der Maria Innocentia Hummel aufmerksam, ist fasziniert von den Darstellungen der Ordensfrau. Danach hatte der Unternehmer schon lange gesucht, und so beauftragte er zwei Mo-



Bei einer Zusammenkunft überreichte Markenbotschafter Joffrey Streit eine der neuen Hummelfiguren an Erzbischof Dr. Ludwig Schick.





Viel Liebe zum Detail und große Präzision sind gefragt, wenn die Figuren aus vielen Einzelteilen zusammengesetzt und anschließend bemalt werden.

Fotos: ku

delleure aus seiner Fabrik, einige der Zeichnungen in Figuren umzusetzen.

Nach einem Treffen mit Schwester Hummel und der Oberin des Klosters Sießen im Jahr 1934 erhielt Franz Goebel die Lizenz, Hummels Zeichnungen in Figuren umzusetzen. Rund 40 Zeichnungen aus ihren harmo-

> nisch colorierten Abildungen wählt Schwester Maria Innocentia für eine erste Produktionslinie aus. Die ersten Hummel-Figuren, darunter das "Geiegerlein", werden noch von ihr persönlich freigegeben.

> Schwester Maria Innocentia entscheidet sich nicht für Porzellan als Material, das ihr zu hart, zu kalt und zu distanziert erscheint für die Hummel-Kinder. Vielmehr entscheidet sie sich für hochwertiges weißes Steingut, das ihre Figuren anrührender, weicher und kindlicher erscheinen lässt.

Und wer heute den Blick hinter die Kulissen und damit in die Werkstätten der Manufaktur in Rödental wirft, der sieht, dass dieses einst ausgewählte Material noch heute unverändert verwendet wird; die Formel für das Material ist ein streng gehütetes Geheimnis. Jede Figur wird in liebevoller Handarbeit modelliert, gegossen, bemalt und mehrfach gebrannt. und zeugt einst wie heute von hohem künstlerischen Schaffen und Handwerkskunst mit großer Detailtreue.

Seit den 1930er Jahren sind so über 400 verschiedene Figuren entstanden, die von einem Sachverständigengremium des Klosters und der Familie Hummel in Zusammenarbeit mit Modelleuren, Malern und der Goebel-Geschäftsführung auf Übereinstimmung mit Stil und Intention der Künstlerin überprüft werden. Ein Teil der Erlöse geht immer noch an die Franziskanerinnen von Sießen, die dadurch verschiedene Projekte finanzieren können.

Noch einmal ein Blick auf das Leben von Schwester Maria Innocentia. Im Zweiten Weltkrieg wurden die Ordensschwestern 1940 aus dem Kloster Sießen vertrieben, um Flüchtlingen Patz zu machen; nur eine kleine Zahl durfte in einem Teil der Gebäude wohnen bleiben.

Schwester Hummel verbrachte einige Zeit bei ihrer Familie, konnte aber nach rund sechs Wochen wieder in den Konvent zurückkehren und nahm ihre zeichnerische Arbeit wieder auf. Ihre Einkünfte wurden zur finanziellen Hauptstütze des Klosters.

1944 erkrankte Schwester Maria Innocentia an einer Rippenfellentzündung und verbrachte fünf Monate im Sanatorium Wilhelmstift in Isny im Allgäu, bevor sie kurz vor Ende des Krieges wieder nach Sießen zurückkehrte. Hummel erholte sich jedoch nie ganz von ihrer Krankheit, im September 1945 wurde sie mit Tuberkulose in eine Kinderheilstätte in Wangen im Allgäu eingeliefert. Ein Jahr später, im November 1946, starb sie schließlich 37-Jährig im Mutterhaus in Sießen, auf dessen Friedhof sie begraben ist.

Doch ihr Vermächtnis lebt in ihren Figuren auf der ganzen Welt fort. Ihre Figuren sind zu Sinnbildern unbeschwerter Kindertage geworden. So mancher Sammler der Hummel-Figuren gibt ganz offen zu, nicht aufhören zu können mit dem Sammeln, egal wieviel Figuren schon erworben wurden. Und die Hummel-Liebhaber können sich auf viele neue Figuren freuen, die in Rödental angefertigt werden.

**Andreas Kuschbert** 

■ Weitere Informationen rund um die Hummel-Figuren gibt es im Internet unter www.hummelfiguren.com